

Über den PerspektivenWechsel zum Beruf gefunden

Natascha Kundert ist erst spät als Teilnehmerin zum PerspektivenWechsel des Kölner Deutschen Roten Kreuzes gekommen. Das war im Dezember 2007, als sie zunächst einen Hinweis zu dem Projekt in einer Tageszeitung entdeckte und sich sogleich über Möglichkeiten einer Mitarbeit informierte.

Seit mehreren Wochen ist sie nun in der „Über-Mittag-Betreuung“ in der Astrid-Lindgren-Grundschule in Köln-Bickendorf tätig. Vier Mal in der Woche, jeweils für einige Stunden, spielt und bastelt sie mit den sechs- bis zehnjährigen Kindern. Aber auch Aufsicht führen und die Schüler/innen beim Mittagessen begleiten, gehört zu ihren Aufgaben, „schließlich“, so Natascha Kundert, „ist es ein vorrangiges Ziel, Kontinuität in den Alltag der Schüler zu bringen.“

Natascha ist mit großem Eifer bei der Sache. In dem Aufenthaltsraum, in dem sich manchmal an die zwanzig Kinder und mehrere Betreuerinnen aufhalten, geht es laut und hektisch zu; Bauklötze und Kissen fliegen schon mal durch das Zimmer. In diesen Situationen klaren Kopf und Ruhe zu bewahren, dürfte manchem nicht leicht fallen. Natascha Kundert scheint das zu gelingen.

Die Tätigkeit in einem schwierigen Umfeld, in dem ihr viel abverlangt wird, sieht sie dabei durchaus als besondere Herausforderung an. „Ich hätte meinen Freiwilligendienst auch an einer Montessorischule machen können“, sagt sie, „da ist es wesentlich ruhiger, aber ich habe mich bewusst für die Astrid-Lindgren-Schule entschieden.“ Und so lächelt sie nur, als ihr ein Zweitklässler ein Sitzkissen auf den Kopf fallen lässt; wenige Sekunden später hat sie die „Rasselbande“ mehrerer Jungen beruhigt, sie hören Natascha zu, als sie beginnt, aus einem Buch vorzulesen.

Die Arbeit mit den Schülern, die zu 70 bis 80 % einen Migrationshintergrund haben, sieht sie auch als gute Vorbereitung auf den Beruf, den sie künftig ausüben möchte. Nach mehreren Jahren als Kauffrau in der IT-Branche hat sich Natascha Kundert für einen Neubeginn entschieden; in wenigen Wochen wird sie die schulische Ausbildung zur Erzieherin an einem Berufskolleg beginnen; drei Jahre Ausbildung und ein Anerkennungsjahr liegen dann vor ihr.

„In meiner Familie sind ganz viele Erzieherinnen. Vermutlich hab ich mich deshalb lange dagegen gestraubt, das auch zu machen“, sagt sie. Durch ihren Freiwilligendienst im Rahmen des PerspektivenWechsel hat sie offensichtlich Geschmack an der erzieherischen Tätigkeit gefunden und ihre eigenen Stärken entdeckt. Ein anderes Berufsziel ist für sie jetzt nicht mehr vorstellbar.